

Hot Topics in der rhythmologischen Device-Therapie

Im Bereich der implantierbaren Herzschrittmacher und Defibrillatoren gibt es jede Menge „Hot Topics“, wie das gleichnamige Symposium beim Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie in Mannheim zeigte.

Ramona Riesterer, Stuttgart

Vier Referenten beleuchteten mit ihren Vorträgen aus sehr verschiedenen Perspektiven die neuesten Entwicklungen rund um implantierbare Herzschrittmacher und Defibrillatoren.

Den Vorsitz beim Symposium „Hot Topics“ hatten Prof. Dr. Werner Jung (Villingen-Schwenningen) und Priv.-Doz. Dr. Johannes Sperzel (Bad Nauheim).

Weniger inadäquate ICD-Schocks

Prof. Dr. J. Christoph Geller (Bad Berka) stellte die Studie ReduceIT vor, mit der

prospektiv die Leistungsfähigkeit einer neuen Generation von supraventrikulären Tachykardie (SVT)-Diskriminatoren überprüft wurde. Als Endpunkt wurde der Anteil der Patienten ohne inadäquaten ICD-Schock definiert, die laut Gellers klinischer Erfahrung bei durchschnittlich ca. 20% der Patienten auftreten, zu den häufigen unerwünschten Ereignissen bei der ICD-Therapie gehören und auf ein Minimum reduziert werden sollten. Bei den 733 Studien-Patienten kam es während der etwa einjährigen Beobachtung zu insgesamt 2.071 HV-Episoden. Nur 12 der Patienten (1,6%) erhielten inadäquate Schocks. Geller bezeichnete dies im Vergleich als eine überragende Quote, zumal sie ohne Abstriche bei der Patientensicherheit erzielt werden konnte. Die Strategie bei der ICD-Programmierung basierte auf zwei Parametern: der ICD-Indikation und der Detektionsmethode.

Quadripolare CRT-Therapie

Priv.-Doz. Dr. Christian G. Veltmann (Hannover) stellte bei seinem Vortrag über die Quadripolare kardiale Resynchronisationstherapie (CRT-Therapie) mehrere Studien vor, die beim Vergleich von Bi- und Quadripolaren Elektroden die letzteren als vorteilhaft gezeigt haben. Drei Studien zum MultiPoint Pacing (MPP) – dabei werden entlang einer Elektrode zwei Punkte am Ventrikel stimuliert – zeigten zudem einen klinischen Benefit des MPP auf. Die

aktuellsten klinischen Daten stammen aus der MORE-CRT MPP-Phase I, einer prospektiven, kontrollierten, randomisierten Multi-Center-Studie, bei der alle Teilnehmer ein CRT-MPP-Device mit bipolarer Programmierung erhielten: Endpunkt waren die 6-Monats-Non-Responder (Responder: Linksventrikuläres endsystolisches Volumen: -15%), von denen dann die Hälfte ein MPP erhielt, die anderen bei bipolarer Programmierung blieben. Nach 12 Monaten gehörte dann ein signifikanter Teil der MMP-Gruppe zu den Respondern. Die Erfolgsfaktoren bei der Programmierung waren laut Veltmann mehr als 3 cm Abstand der beiden Stimulationspole und ein minimales zeitliches Delay von 5 ms. Veltmann stellte deshalb die Frage, was gegen einen Einsatz von MPP a priori spricht.

Arrhythmie-Monitoring per App

Prof. Dr. Roland R. Titz (Lübeck) berichtete über neue Generationen von Eventrecordern, die zur Diagnostik von Synkopen und Vorhofflimmern zum Einsatz kommen. Mit den kürzlich angepassten Leitlinien erhalten diese Implantable Loop Recorder (ILR) eine deutliche Aufwertung. Zudem ermöglicht die Miniaturisierung eine einfache und schnelle minimalinvasive

Confirm Rx:
die neue ILR-
Generation von
Abbott arbeitet
mit Bluetooth und
Smartphone-App



Implantation (Vorbereitung und Durchführung in weniger als 10 Minuten). Beim Vorhofflimmern stellt sich insbesondere die Frage nach dem Vorgehen bei symptomlosen Patienten (AHRE – Atrial High Rate Episodes). Dazu gehören bspw. ca. 20% aller Diabetiker, die älter als 65 sind und unter Bluthochdruck leiden. Für die Abklärung dieser Patienten könnten die miniaturisierten Geräte sich gerade deshalb eignen, weil sie sich so einfach platzieren lassen; allerdings stehen derzeit die Kosten und die Frage der Vergütung

im Raum. Die neueste ILR-Generation von Abbott arbeitet mit Bluetooth und Smartphone-App.

Cybersecurity für Medizinprodukte

Dr. Oliver Przibille (Frankfurt a.M.) referierte über Cybersecurity bei Medizinprodukten. Während die FDA schon im Grundsatz „Security by Design“ verlangt, verkämpfen sich Deutschland und die EU an der Datenschutz-Front. Die Hersteller

haben damit angefangen, regelmäßige Cybersicherheits-Updates durchzuführen, sodass das Thema automatisch seinen Weg in den Behandlungsraum finden wird. Grundsätzlich hält Przibille die Bedrohung für den einzelnen Patienten für gering, bemerkte jedoch, dass Erpressungsszenarien gegenüber den Medizinprodukte-Herstellern zumindest denkbar seien.

Quelle: Jahreskongress der DGK 2018, Symposium: Hot Topics in der rhythmologischen Device-Therapie von Abbott/St. Jude Medical GmbH